



Abb. 1: Cerveteri, etruskische Hügelgräber. Aufn. G. Waska, Förderverein Rüd. 2010



Abb. 1: Römisches Kalb aus
der Zeit um 220 nach Chr.
Aufn. F. Glaser.

Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia

UNIV.-PROF. DR. FRANZ GLASER,

FREIWILLIGER MITARBEITER DES LANDESMUSEUMS UND

EHRENAMTLICHER LEITER DES ARCHÄOLOGISCHEN PILGERMUSEUMS GLOBASNITZ

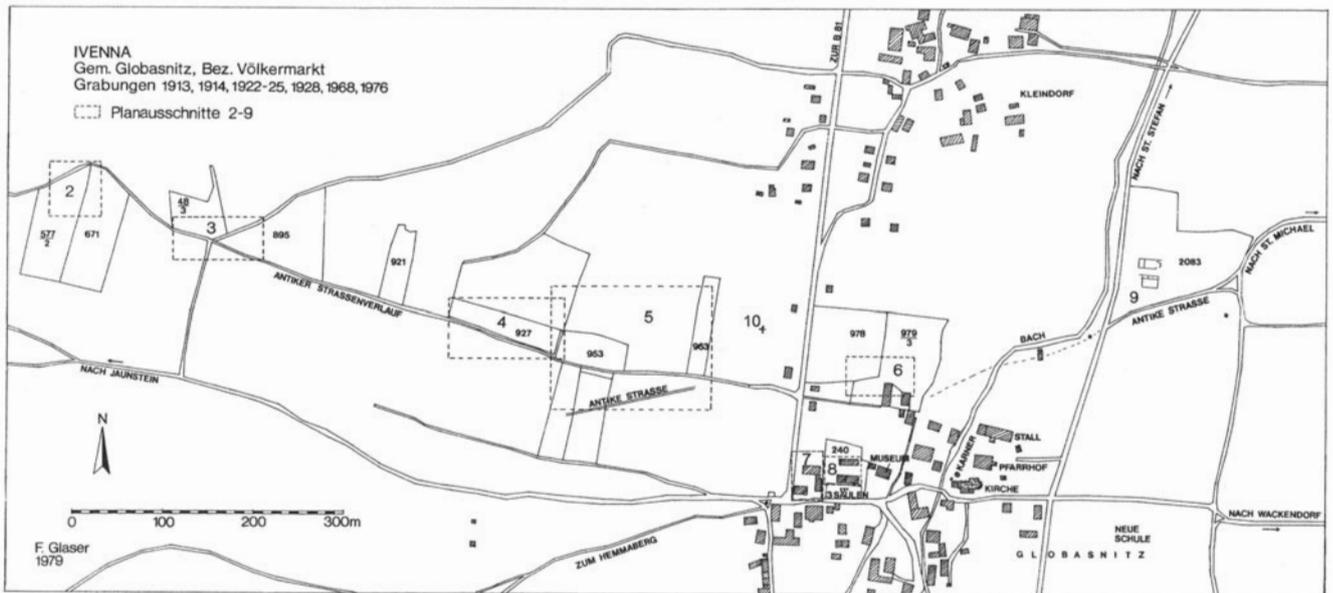


Abb. 2: Globasnitz, Lage der Fundstellen: 1 römische Villa mit Bad (in Kleindorf) liegt außerhalb des Planausschnittes (Pfeil); 2, 3 und 4 Grabbauten an der Römerstraße; 5 Gebäude; 6 Münzschatz; 7 zwei Handmühlsteine; 8 Tempel (Säulen); 9 frühchristliche Kirche und Gräberfeld der Ostgotenzeit; 10 Fundort des Rindes und Ausgrabung 2020. Zeichnung F. Glaser

Dem Berichterstatter ist es eine Freude, die Aufgaben des Landesmuseums für Kärnten im Rahmen einer Freiwilligen-Vereinbarung mit ehrenamtlichen Tätigkeiten zu unterstützen. Dazu gehören auch private Fahrten nach Globasnitz und St. Peter in Holz.¹ Er ist auch Präsident der gemeinnützigen Vereine „Freunde von Teurnia“ und des „Geschichtsvereins Hemmaberg-Juenna“.

AUSGRABUNGEN IN IUENNA/GLOBASNITZ/ GLOBASNICA

Römisches Rind der Zeit um 220 nach Chr.

Notar Hans Winkler hatte bereits 1908 erkannt, dass der heutige Feldweg westlich von Globasnitz dem Verlauf der antiken Straße von Virunum nach Colatio/Slovenj Gradec und weiter nach Celeia/Celje entspricht. Die Lage seiner Ausgrabungen hatte Winkler in Skizzen von den Parzellenecken eingemessen, die F. Glaser im Jahr 1979 maßstäblich auf Pläne übertragen hat (Abb. 2). Die Pläne hat er auch dem Bundesdenkmalamt zum Amtsgebrauch zur Verfügung gestellt. Auf Gdst. Nr. 967/2 wurde im Jahr 2020 ein Wohnhaus errichtet. Die vorab notwendigen Ausgrabungen wurden von Dr. Georg Tiefengra-

ber (Graz) durchgeführt, wobei Fundamente von römischen Gebäuden entdeckt wurden (s. Beitrag S. 72 ff.).

An der Nordostecke der Baufläche kamen Wirbel- sowie Becken- und Hinterbeinknochen eines Rindes zum Vorschein (Abb. 3). Glaser ersuchte die Grundeigentümerin und den Grabungsleiter um Zustimmung zur Freilegung des Rinderskeletts. Da in der Grube mit dem Rind kein rezenter Humus erkennbar war (Abb. 3), lag für den Archäologen ein Befund aus römischer Zeit nahe. Ein vollständiges Rinderskelett aus der Römerzeit ist ein einmaliger Fund, da in der Regel solche Knochen als Speiseabfälle vorkommen,² während vergleichsweise viel eher vollständige Skelette von Pferden gefunden werden, weil diese gelegentlich mit dem verstorbenen Reiter bestattet wurden.³

Am 1. Mai 2020 legten Mitglieder des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna und der Autor das Rinderskelett frei (Abb. 4). Da das Tier noch keine Hörner ausgebildet hatte, handelte es sich um ein Kalb, das auf seiner rechten Seite in der Grube lag. Die Beine sind an den Körper



Abb. 3: Grubenverfüllung mit den Knochen des Rindes. Aufn. F. Glaser



Abb. 4: Mitarbeiter Karin Glaser und Mag. Daniel Glaser bei der Freilegung des Rindes. Aufn. F. Glaser

angelegt. Auffällig ist ein großer Stein auf der linken Schulter (Abb. 1). Die Schnittzeichnung zeigt das eingesunkene Rinderskelett, dessen linke Seite ursprünglich etwa die gleiche Höhe wie der Schädel hatte (Abb. 5), somit seicht eingegraben

und nur eine geringe Abdeckung mit Erde vorhanden war. Da sich bei der Verwesung Gase bilden, sollte vielleicht der Stein auf der Schulter wie ein Gewicht wirken (Abb. 5).

Am 2. und 3. Mai 2020 wurden die Knochen entnommen und für den Transport in das Österreichische Archäologische Institut (ÖAI) verpackt, da Direktorin HR Doz. Dr. Sabine Ladstätter dankenswerterweise die Bearbeitung dem Zoologen Doz. Dr. Alfred Galik (ÖAI) übertragen hatte. In der Zwischenzeit liegt eine vom ÖAI an der Universität Belfast veranlasste C14-Datierung vor, die zeigt, dass das Rind aus der Zeit um 220 nach Chr. stammt. Besonderer Dank gilt Direktorin Sabine Ladstätter auch für die vorgesehene Restaurierung des Skeletts.

Die zoologische Bearbeitung verspricht Aufschluss über die Rinderrasse, da im Alpenraum nicht ausschließlich das kleinwüchsige einheimische Rind vorkommt.⁴ G. Gaggli konnte in seiner veterinärmedizinischen Dissertation über die Tierknochenfunde auf dem Hemmaberg das kleinwüchsige alpine Rind nachweisen.⁵ Die kleinwüchsigen männlichen Rinder erreichten eine Widerristhöhe von 118 cm, die weiblichen eine von 115 cm. Ihre Größe steht am unteren Ende der römischen Variationsbreite. Es handelt sich demnach um die kleinwüchsigen Rinder, die in der Verordnung des Ostgotenkönigs Theoderich genannt sind (s. unten). Die ökologischen Voraussetzungen waren offenbar der Grund, dass sich die Rasse aus der Keltenzeit im Alpenraum weiterhin gehalten hat.⁶ Die Rinder auf dem Hemmaberg sind – wie jene auch auf dem Magdalensberg – der kleinwüchsigen alpinen Rasse zuzuordnen, deren Vorteil im geringeren Heuverbrauch im Winter lag. Ihre Eignung zur Arbeit wird in Theoderichs Verordnung ausdrücklich angesprochen. Plinius hat sogar angeführt, dass die kleinwüchsigen Alpenrinder zwar weniger schön aussähen, aber die meiste Milch gäben.⁷ Außerdem würden sie trotz der geringsten Körpergröße durch ihre Kopfanschirung (wie an Rhein und Donau) die meiste Arbeit leisten, im Gegensatz zum sonst



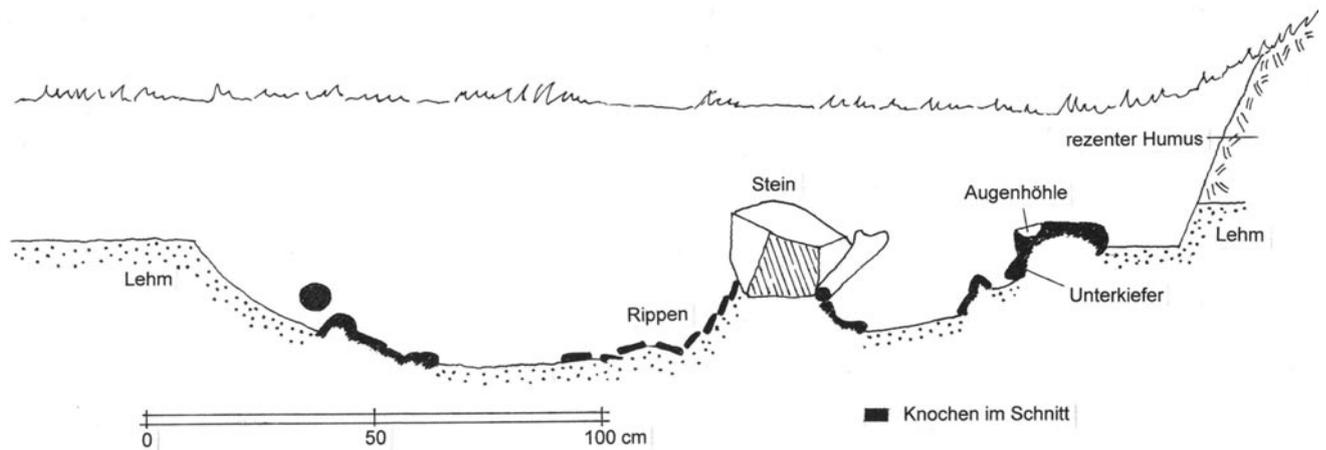


Abb. 5: Längsschnitt durch die Grube mit dem Rinderskelett. Zeichnung F. Glaser

üblichen Nackenjoch. Diese kleinwüchsigen Rinder fanden wegen ihrer hohen Milchleistung in Italien auch als Ammenkühe Verwendung, wie wir von Columella erfahren,⁹ der von *Alpinae vaccae* spricht, wenn man der Konjektur statt *Altinae vaccae* den Vorzug gibt.⁹

Auf dem Hemmaberg belegt aber der Fund eines Kuhschädels auch eine größere Rinder rasse, die dem heutigen Chiana-Rind in Italien entspricht. Dadurch wird die Chiana-Rasse, die „größte Fleischrasse der Erde und der älteste Rinderschlag Italiens“ bereits im 6. Jh. fassbar.¹⁰ Zu diesen großwüchsigen Rindern in einem fortgeschrittenen Domestikationsstadium gehören weitere Schädelfragmente und vermutlich auch eine geringe Zahl von starken Knochenfragmenten des postkranialen Skelettes.¹¹ Da kein Knochenmaterial des postkranialen Skelettes eines rezenten Chiana-Rindes zur Verfügung stand, war für G. Gaggl die Zuordnung aber nicht möglich. Der Fund dieses Importrindes belegt die Handelskontakte zu Italien. Diese Beobachtungen zeigen an, welche Bedeutung die Ausgrabung des vollständigen Rindes in Juenna/Globasnitz für die bioarchäologische Forschung besitzt.

In der erwähnten Verordnung des Ostgotenkönigs Theoderich werden die Noriker aufgefor-

dert, ihre kleinwüchsigen alpinen Rinder gegen die abgemagerten, aber größeren Rinder der geflüchteten Alamannen zu tauschen, da dies für beide Seiten zum Vorteil wäre:

Cassiodor hielt als Sekretär Theoderichs in seinen *Variae* alle Verordnungen und Briefe des Ostgotenkönigs in einem schwierigen Amtslatein fest, so dass bis heute keine Gesamtübersetzung seines Werkes vorliegt. Die genannte Verordnung (*variae* 3,50) wurde um das Jahr 507 in Ravenna erlassen (Übersetzung von Michael Huber):

König Theoderich gebietet den norischen Provinzbewohnern.

Dankbar muss eine Anordnung angenommen werden, welche dem Gebenden hilft und den Empfangenden angesichts einer temporären Notlage erfreut. Denn wer könnte es für eine Last

Abb. 7: Initiator Mag. Janez Gregorič begrüßt die Vertreter des Landes Kärnten, der Gemeinde und die Besucher des Triviums. Im Hintergrund die Installation von Nataša Sienčnik. Aufn. L. Gregorič



Abb. 6: Ausstellung „Perez/Querschnitt“ von Karl Vouk im Archäologischen Pilgermuseum in Globasnitz. Aufn. L. Gregorič

halten, wenn bei einem Tausch ein höherer Gewinn herauschaut? Und daher bestimmen wir in der vorliegenden Verordnung, dass es erlaubt sei, dass die Rinder der Alamannen, die wegen ihrer Körpergröße wertvoller erscheinen, aber durch den langen Marsch erschöpft sind, gegen (Rinder) mit kleinerem Körperbau, die allerdings sehr gut zur Arbeit geeignet sind, mit euch getauscht werden, damit einerseits deren Weitermarsch durch gesündere Tiere unterstützt wird, und andererseits eure Weiden mit größerem Herdenvieh ausgestattet werden. Daraus resultiert, dass jene (= Alamannen) die an Kräften starken (Rinder) erwerben, ihr aber die an Gestalt ansehnlichen (Rinder erwerbt), und dass ihr beiderseits den ersehnten Gewinn erlangt, was gelegentlich selten vorkommt.

Archäologisches Pilgermuseum Globasnitz/ Globasnica und moderne Kunst

Anlässlich der Globasnitzer Kulturtage/Globaški kulturni dnevi 2020 wurde im Mai die Ausstellung „Prerez/Querschnitt“ von Karl Vouk im



Archäologischen Pilgermuseum gezeigt, wenn gleich die bekannten Einschränkungen wegen der Corona-Pandemie notwendig waren (Abb. 6).

Im August 2020 analysierte Mag. Madalena Srienc vom Österreichischen Archäologischen Institut die im Pilgermuseum ausgestellten Skelette aus dem Gräberfeld Juenna/Globasnitz. Sie hatte ursprünglich die Geschlechts- und Altersbestimmungen der Individuen des Gräberfeldes noch für den Herbst 2020 versprochen. Die genannten Daten sind für die Fertigstellung des Kataloges durch Dr. Marianne Pollak von grundlegender Bedeutung, da diese die Fundbearbeitung schon weitgehend abschließen konnte.

Veranstaltungsort Hemmaberg

Seit 20 Jahren organisiert der Slowenische Kulturverein Globasnitz/Slovensko kulturno društvo Globasnica die Veranstaltung „TRIVIUM / tri poti / drei wege“ auf dem Hemmaberg. Den Auftakt bildete jeweils eine Führung von Franz Glaser durch das frühchristliche Pilgerheiligtum. Tanja Malle las diesmal unter der Linde einen Essay zur 100. Wiederkehr der Volksabstimmung. Die Lesung wurde vom Duo Sonoma - Mira Gregorič (Violine) und Sara Gregorič (Gitarre) - umrahmt. In der Kirche stellten Eric Kressnig und Nataša Sienčnik Bilder und Objekte aus. Lilian Faschinger und Cvetka Lipuš trugen Texte in beiden Landessprachen vor, Bartolo Musil (Bariton) und Janez Gregorič (Gitarre) brachten Auftragskompositionen zu Gehör, sodass es trotz der Corona-Einschränkungen wieder ein unvergesslicher und stimmungsvoller Abend wurde. Trotz des anfänglichen regnerischen Wetters und Windes kamen doch 200 Besucher auf den Berg (Abb. 7).

Der Hemmaberg gelangte in der ORF-Fernsehsendung „9 Plätze - 9 Schätze“ in die Endauscheidung am 26. Oktober 2020 und erreichte trotz wenig attraktiver Präsentation sogar den 3. Platz.

Kooperation von Geschichtsverein Hemmaberg-Juenna und Österreichischer Akademie der Wissenschaften/Österreichischem Archäologischem Institut

Die Ausgrabungen des Österreichischen Archäologischen Instituts auf dem Hemmaberg und in Jaunstein wurden vom Geschichtsverein Hemmaberg-Juenna unterstützt. Die Schüler aus der Gemeinde Globasnitz konnten sich am Gemeindeamt Globasnitz/Globasnica anmelden. Der Geschichtsverein führte die Anstellung der lokalen Mitarbeiter durch. Die entstandenen Kosten wurden von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften refundiert. Herr Peter Hutter vom Geschichtsverein bereitete mit Traktor und Häcksler das Gelände entlang der Befestigungsmauer auf dem Hemmaberg für Bodenradar und Ausgrabungen vor. Auf dem Hemmaberg werden durch die Fundbearbeitung weitere Aufschlüsse zur Befestigungsmauer und dem späteren Wall erwartet. Herrn Josef Schein gilt besonderer Dank, da er für die Ausgrabungen einen Abschnitt außerhalb des gepachteten Areals zur Verfügung stellte.

In Jaunstein konnte die zweite Hälfte der Vorgängerbauten der Kirche St. Johann ergraben werden. Herrn Pfarrer Peter Sticker danken wir auch im Jahr 2020 für seine tatkräftige Unterstützung der archäologischen Untersuchungen. Zu seinem 80. Geburtstag seien an die 37 Jahre seiner Tätigkeit in Globasnitz/Globasnica erinnert:

Pfarrer Peter Sticker - Förderer der archäologischen Forschungen

Kons.-Rat Pfarrer Peter Sticker hat im Jahr 1983 die Pfarre Globasnitz/Globasnica übernommen, sich stets über die archäologischen Neuigkeiten auf dem Hemmaberg informiert und als Multiplikator die Ergebnisse in slowenischer und deutscher Sprache an viele Besucher und Besuchergruppen weitergegeben und deren Geschichtsbild ergänzt. Er ist mit seinen achtzig Jahren noch immer der Ansprechpartner für slowenische Führungen im Archäologischen Pilgermuseum sowie im frühchristlichen Pilgerheiligtum

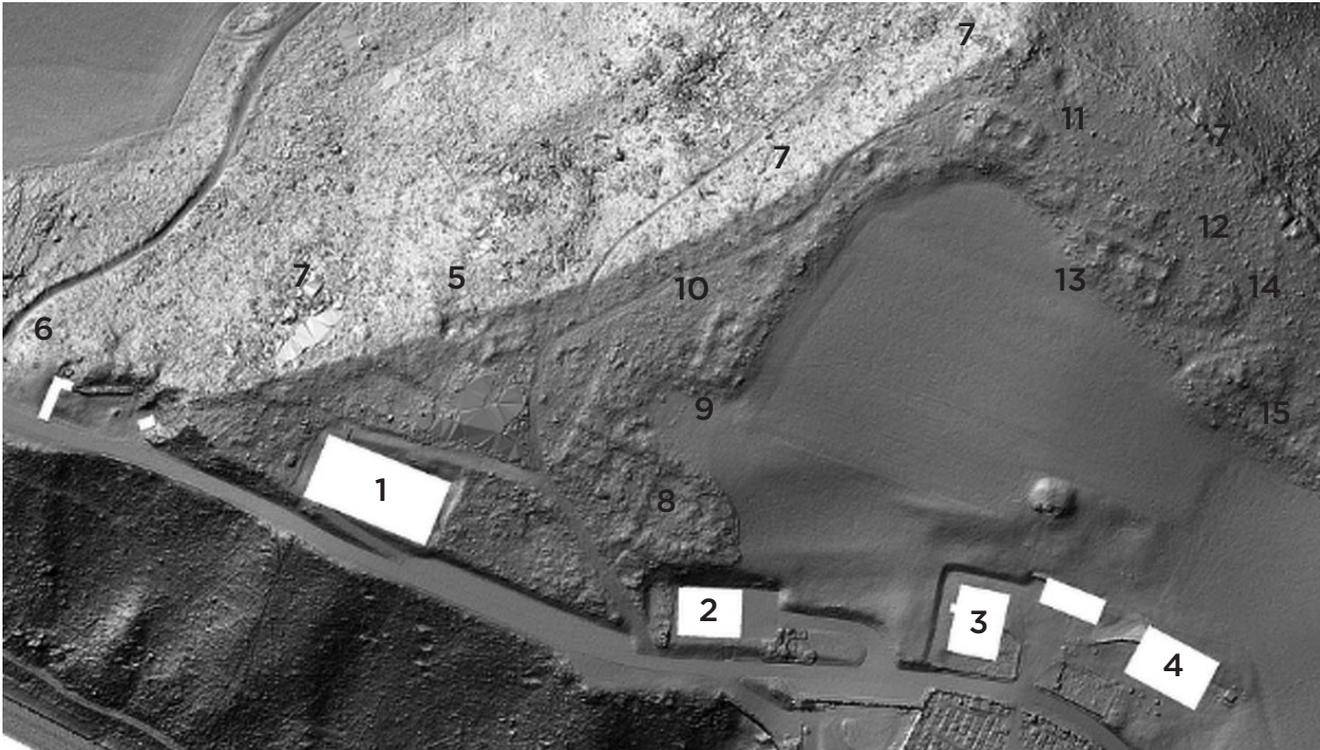


Abb. 8: Römerstadt Teurnia, Ausschnitt aus dem Airborne Laser Scan: 1 Schutzbau frühchristliche Bischofikirche, 2 Auf-
 bahrungshalle, 3 Pfarrhof St. Peter in Holz, 4 Römermuseum, 5 Baugrube für Bunker 1944, 6 Stadttor, 7 Stadtmauer, 8 „Bi-
 schofspalast“, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 Häuser des 5. und 6. Jahrhunderts nach Chr.

auf dem Hemmaberg und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum frühen Christentum in Österreich. Dies ist umso bedeutsamer, da in der Mehrzahl der heutigen Schulbücher die Völkerwanderungszeit und damit auch das frühe Christentum nur gestreift werden, obwohl diese Epoche für Europa von größerer Bedeutung ist als die vorangegangene Kelten- und Römerzeit.¹² Ohne die tatkräftige Hilfe von Peter Sticker hätte Vieles nicht verwirklicht werden können: So konnten wir im Pfarrhofstadel für viele Jahre das archäologische Depot unterbringen, das im Landesmuseum keinen Platz fand.

Eine besondere Entdeckung waren auch die Reliquien einer Heiligen aus dem Mittelmeerraum. Entsprechend der Bedeutung des Fundes beauftragte Pfarrer Sticker Architekten damit, die Gestaltung des Volksaltares mit den Marmorteilen der antiken Reliquienkammer zu entwerfen.

Dank des Interesses an der Forschungsfrage nach dem Verhältnis von Berg- und Talsiedlung gestattete und förderte Peter Sticker auf Pfarrgrund die Ausgrabungen, die schließlich ein Gräberfeld der Ostgotenzeit erbrachten. Es handelt sich nicht nur um das erste dieser Epoche, das in Österreich entdeckt wurde, sondern auch um das einzige im Alpen-Adria-Raum, das vollständig freigelegt wurde. Viele Wissenschaftler arbeiten derzeit an diesen bedeutenden, im Archäologischen Pilgermuseum ausgestellten Funden. Die gesamteuropäische Bedeutung geht weit über die lokalhistorische für Globasnitz hinaus und beleuchtet die überregionale Geschichte der Völkerwanderungszeit und des frühen Christentums. In Globasnitz zeigt sich beispielhaft, was es anderenorts erst zu entdecken gilt.

Nicht zu vergessen ist auch, dass Peter Sticker einen handlichen Hemmabergführer in slowenischer und deutscher Sprache beim Kunstverlag





Abb. 9: Dipl.-Ing. Thomas Fontana (Alto Drones) und Rudi Schneeberger (ViewCopter) mit der Drohne vor dem Römermuseum Teurnia. Aufn. F. Glaser

Peda herausgegeben hat. Jährlich stellt er auch die Hemmakirche für das Trivium zur Verfügung, so dass sich in den letzten 20 Jahren eine vorbildhafte kulturelle Veranstaltung von großer Tragweite entwickeln konnte.

Kultkontinuität am Gipfel des Hemmaberges

Dr. Josef Eitler arbeitet an der Publikation der Ergebnisse zu den Ausgrabungen am Gipfel des Hemmaberges. Das dreijährige Projekt war eine Kooperation des Landesmuseums Kärnten und des österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF).

RÖMERSTADT TEURNIA

Airborne Laserscan des Vereines „Freunde von Teurnia“

In den letzten Jahrzehnten haben sich die technischen Möglichkeiten enorm erweitert. Zum modernen Geoinformationssystem gehören auch Airborne Laserscans. Dabei wird die Erdoberfläche aus der Luft durch einen Laser abgetastet, der die Entfernung aller abgetasteten Objekte misst. Anhand dieser können digitale Gelände- und Oberflächenmodelle errechnet werden, wobei sich unter Wald liegende Ge-



Abb. 10: Vorbereitung des Ballonfluges des Fotoapparates. Aufn. F. Glaser

ländedenkmale deutlich abzeichnen und exakt zu verorten sind. Dabei werden auch die römischen Ruinen sichtbar. Nur qualitätsvolle Laserscans lassen die spätantiken Häuser auf dem Holzerberg erkennen und diese dem Gesamtplan der Römerstadt einfügen (Abb. 8). Daher veranlasste der Verein „Freunde von Teurnia“ im Februar 2020 Laseraufnahmen mit einer Drohne



Abb. 11: Die Geräte für die Ballonaufnahmen, u. a. die Gasflasche im PKW. Aufn. F. Glaser

Abb. 12: Erster Flugversuch der Ballone über der Bischofskirche in Teurnia. Aufn. F. Glaser



durch ein Vermessungsbüro, die überraschende Ergebnisse erbrachten (Abb. 9). Es wurden pro Quadratmeter ca. 400 Punkte gemessen. Die erkennbaren Gebäude wurden durch Begehung überprüft. Diese Erkenntnisse werden auch in ein Modell der spätantiken Römerstadt Teurnia im neuen Landesmuseum einfließen. Sie ergänzen die geophysikalischen Messungen mittels Protonenmagnetometer, Bodenradar und Luftaufnahmen im unbewaldeten Areal von St. Peter in Holz. Die Anwendung der naturwissenschaftlichen Methoden führte zu einer deutlichen Verdichtung von Gebäuden im Siedlungsareal der Stadt. An der Westseite des Holzer Berges ist sogar ein ganzes Stadtviertel mit einer Kaiserkultstätte dazugekommen.

Ballonfluggerät für die Techniksammlung des Landesmuseums

Im Jahr 1984 nähte Herr Wolfgang Horr vom Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen einen Heißluftballon, der eine Fotokamera tragen konnte. Zusammen mit Franz Glaser machte er Versuche bei den Ausgrabungen auf dem Hemmaberg. Dabei zeigte sich, dass der Ballon, sobald er über die Baumwipfel hinauskam, eine zu große Angriffsfläche für den Wind bildete und damit scharfe Fotos unmöglich machte. Wolfgang Horr entwickelte dann ein Fluggerät aus drei mit Wasserstoff gefüllten Ballonen (Abb. 10), mit denen erste Aufnahmen der Bischofskirche in Teurnia während der Ausgrabungen 1985 gemacht wurden. Ein Jahr später wurden aus Sicherheitsgründen die Ballone mit Helium gefüllt und für die Kamera eine Fernsteuerung angebracht. Die Abmessungen der Teile wurden so dimensioniert, dass sie in einem PKW transportabel waren (Abb. 11). Das Gelenk für die Aufhängung der Kamera sorgte dafür, dass stets Senkrechtaufnahmen entstanden. Da weder der Geschichtsverein für Kärnten noch das Landesmuseum das Fluggerät ankaufen konnte, erwarb es Franz Glaser im Jahr 1986 von Wolfgang Horr um 7000.- Schilling. Damit entstanden die Ballonaufnahmen der Bischofskirche von Teurnia (Abb. 12) und jene der westlichen Doppelkirche auf dem Hemmaberg.

Diese Aufnahmen werden bis heute für Folder, Publikationen und Zeitungsberichte immer wieder gerne verwendet. Die Technik ist durch den Einsatz von Drohnen überholt, sodass nun das Fluggerät der Techniksammlung des Landesmuseums geschenkt wurde.

Römermuseum Teurnia

Das Römermuseum öffnete aufgrund der Corona-Vorschriften erst mit Juni 2020 und die Ausstellung „Scan Teurnia. Bodenradar, Laser-scan, Luftaufnahmen“ wurde daher um eine Saison verlängert. Trotz der schwierigen Bedingungen ergab sich für die Sommermonate zum Vergleichszeitraum des Vorjahres eine Steigerung der Besucherzahl. Im Juli führte der Autor an zwei Terminen fast 100 Mitglieder der Dante-Alighieri Gesellschaft und 30 Lateinprofessoren der niederösterreichischen Gymnasien. Im Oktober erläuterte er dem Regionalentwicklungsverein „Römerland Carnuntum“ die spätantike Hauptstadt Teurnia.

Der Museumpädagoge des Landesmuseums, Dr. Roland Bäck (s. S. 314 ff.), bot mit seinem Team und mit Ferdinand Kargl, dem Kustos des Römermuseums, im September neuerlich eine szenische Führung an, die in der Presse einen sehr positiven Niederschlag fand.

Die von Dr. Katharina Ramstetter in einer Dissertation an der Universität Freiburg bearbeiteten und zurückgestellten Funde ordnete der Autor im Depot wieder ein, wofür er zwei Wochen benötigte. Gleichzeitig mit diesen Ordnungsarbeiten konnte Dr. Alexandra Rodler (Österreichisches Archäologisches Institut) die Vorbereitungen für mineralogische und chemische Analysen an der römischen Wandmalerei im Depot treffen:

„Colorful Indications of (Ex)Change“. MSCA-IF Forschungsprojekt Nr. 845075 des Wissenschaftsfonds (FWF)

In Rahmen des genannten Projektes führte A. Rodler naturwissenschaftlich-archäometrische Untersuchungen an den Farben römischer

Wandmalerei durch. An Ort und Stelle wurde eine Röntgenfluoreszenzanalyse (RFA/X-RFA) vorgenommen. Eine Probenentnahme der obersten Pigmentschicht an ausgewählten Wandmalereifragmenten erfolgte für mineralogische Analysen (XRD, SEM-EDS) sowie für Spurenelementanalysen (ICP-MS) und Isotopenuntersuchungen (MC-ICP-MS).

Geistl. Rat Pfarrer Franz Unterberger – ein Freund der Römerstadt Teurnia

Seit nunmehr 36 Jahren unterstützt Pfarrer Franz Unterberger (geb. 1936) archäologische Anliegen. Im Jahr 2020 wurde er anlässlich seines 60-jährigen Priesterjubiläums von den Gemeinden Lendorf und Baldramsdorf geehrt. Mit seiner Hilfe gelang es dem Verein „Freunde von Teurnia“ ein provisorisches Schutzdach über der frühchristlichen Bischofskirche zu errichten. Erst ein Jahrzehnt später wurde schließlich der Schutzbau vom Land Kärnten realisiert. Nur dank dieses ersten Daches konnte die Kirchenruine viele Winter unbeschadet überstehen. Dadurch wurde der Grundstein gelegt, um die Geschichte des frühen Christentums in der Römerstadt sichtbar zu machen.

In einem der zahlreichen Gespräche wies Franz Unterberger zum Glück auf die massiven Setzungen und Risse im Gewölbe des Pfarrstadels hin. Diese hätten unweigerlich zum Abriss geführt. Er stimmte damals zu, den Stadel als Römermuseum zu verwenden, das schon dringend gebraucht wurde. Aus diesem Grund sanierte das Land Kärnten das Gebäude. Damit erwarb Franz Unterberger auch das denkmalpflegerische Verdienst, das schöne Ensemble von Kirche, Pfarrhof und Stadel für die Nachwelt geschlossen zu erhalten. Der planende Architekt hatte es glücklicherweise abgelehnt, in die großartigen Räume des Stadels die Museumskassa einzubauen: Der Kassenraum sollte vielmehr in der Holzhütte untergebracht werden. Auch diesmal kam Pfarrer Unterberger entgegen. Da die Holzhütte zu baufällig war, um einen Kassenraum einzubauen, entstand ein gemeinsames Projekt zwischen Pfarre und der Landesbaudirektion. Die

eine Hälfte des Gebäudes dient nun als Kassenraum, die andere als Garage und Holzlager.

Pfarrer Unterberger gestattete es dem Autor, einen Marmorstein aus dem Gewände eines Kellerfensters zu entnehmen, der sich schließlich als ein einmaliges Fundstück für das Römermuseum herausstellte, nämlich um den Weihealtar eines Sklaven für den Genius seines Herrn. Pfarrer Unterberger ermöglichte es ferner, den Platz vor dem Pfarrhof und um das Museum für Römerfeste, für Tage der Offenen Tür, für Schulveranstaltungen und für die Museumspädagogik zu verwenden. Besucher können an drei großen Marmorblöcken ihr bildhauerisches Talent versuchen, Jugendliche und Kinder in einem Sandkasten nach vergrabenen Objekten suchen.

Ohne Hilfe des Pfarrers Unterberger wäre das „Römermuseum Teurnia“ nicht entstanden, das von Fachleuten zu den derzeit zwei modernsten Museen Kärntens gerechnet wird.¹³

Modellbau für das neue Landesmuseum

Da für das neue Landesmuseum vier Modelle der Städte bzw. Siedlungen auf der Gurina, dem Magdalensberg und dem Hemmaberg sowie der spätantiken Hauptstadt Noricums Teurnia benötigt werden, legte der Berichterstatter im November 2020 entsprechende Skizzen für den maßstäblichen Vergleich mit der Angabe notwendiger vorbereitender Arbeiten vor (Abb. 13 a-d).

Kooperation des Landesmuseums mit der Universität München

Am Institut für Ägyptologie und Koptologie an der Universität München stellt Dr. Edith Bernhauer auf den sozialen Medien Facebook und Instagram regelmäßig Funde aus der Ägyptensammlung des Landesmuseums Kärnten (KLM) vor. Das Projekt „KOM_projekt_lmu“ (abgek. „KOM“) steht für „Klagenfurter Objekte in München“ und „lmu“ für „Ludwig-Maximilians-Universität“. Beispiele von Postings von Edith Bernthaler beziehen sich auf zwei Djedpfeiler



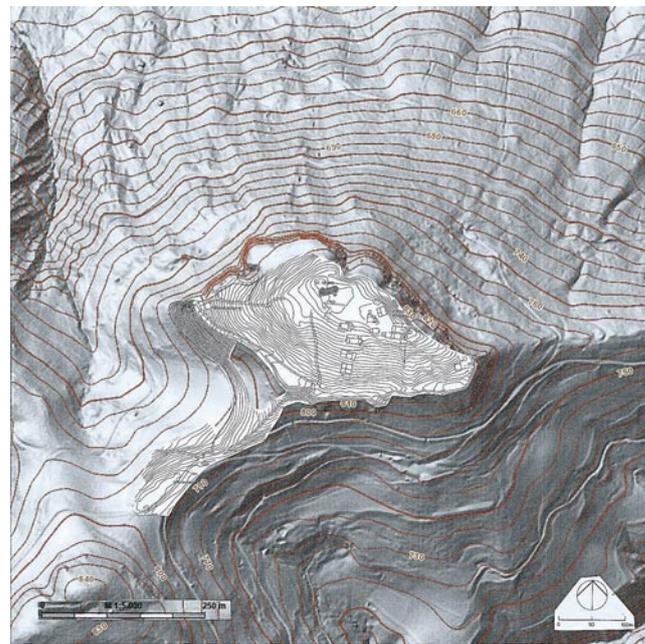
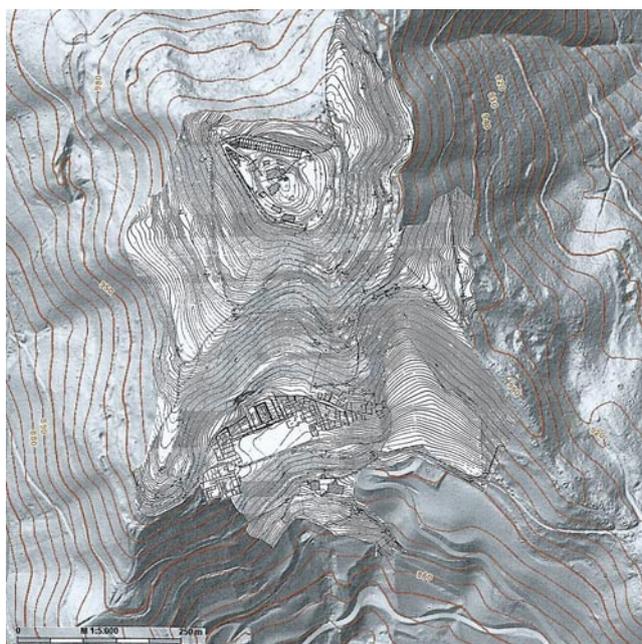
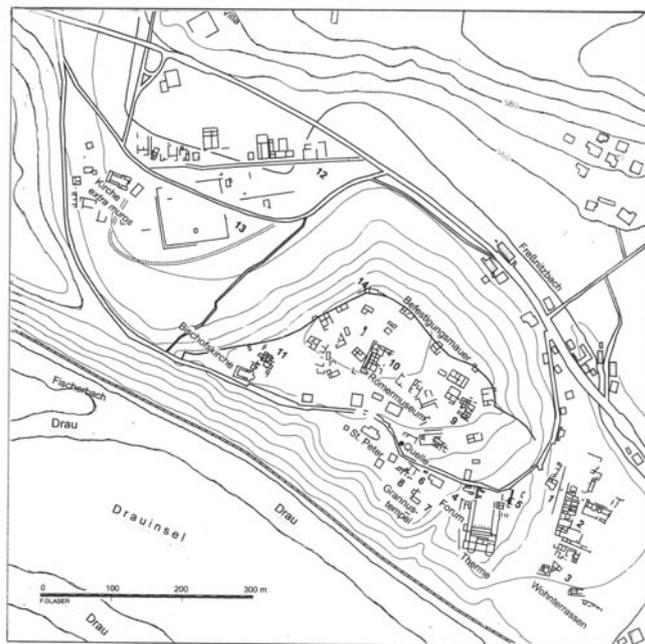
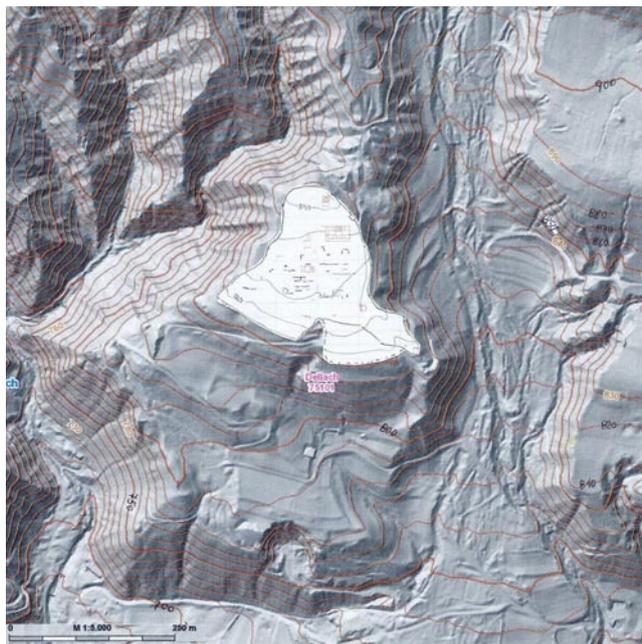


Abb. 13: Skizzen der antiken Siedlungen und Städte (Gurina, Magdalensberg, Teurnia, Hemmaberg) im Größenvergleich für den Modellbau. Zusammengestellt von F. Glaser auf Basis von Kagis und Plänen

(KLM Inv. 262 und 259), bei denen es sich um Amulette handelt, die Dauer und Beständigkeit ausdrücken sollten:

„Diese Woche ein fast schon typisches Objekt aus der Sammlung: Ein weiterer Djedpfeiler (Inventarnummer 262), diesmal aus blauer ägyptischer Fayence; tatsächlich bestehen die meis-

ten Objekte der Sammlung aus diesem Material. Ägyptische Fayence ist zu allen Perioden der ägyptischen Geschichte belegt. Ab dem Neuen Reich (ca. 1550 - 1069 v. Chr.) werden Amulette wie dieses in Modellen produziert und können daher in größerer Stückzahl hergestellt werden. Der hier vorgestellte Djed-Pfeiler unterscheidet sich in einem Detail entscheidend von den



Abb. 14: Djedpeiler Inv. 262 und 259 in der Ägyptensammlung des Landesmuseums. Aufn. E. Bernhauer, München

Vorherigen: Er weist eine Bohrung auf. Somit kann er - zumindest theoretisch - aufgefädelt und so getragen werden.“ (Abb. 14 a, b)

„Referenz:

Nicholson, Paul T. and Ian Shaw (hgg) 2000. Ancient Egyptian materials and technology. Cambridge: Cambridge University Press.“

„Ein weiterer Djedpeiler: Dieser ist aus Serpentin gefertigt und weist noch die originale Sockelung des Museums auf. Im Gegensatz zur letzten Woche ist er mit 4 cm Höhe wesentlich größer. Aber dieses Amulett weist keine Bohrung auf. Inv. Nr. 259.“ (Abb. 14 c).

Kooperation mit der Universität Wien

Frau Mag. Kordula Gostenčnik bearbeitet im Rahmen ihrer Dissertation spätantikes Fundmaterial von Kärntner Fundorten, die maßgeblich für die Publikation der Ausgrabungen Luginsland bei Molzbichl sind.

BUND KÄRNTNER MUSEEN

Die für März geplante und bereits ausgeschriebene Generalversammlung mit Neuwahlen musste auf den 16. Oktober 2020 verschoben werden, die schließlich im Museum Moderner Kunst Kärnten (MMKK) unter Einhaltung der Corona-Vorschriften abgehalten wurde. Der Präsident begrüßte ebenso wie die Direktorin des MMKK, Mag. Christine Wetzlinger-Grundnig, die Anwesenden (Abb. 15). Nach den Berichten des Vorstandes und der Entlastung desselben wird der neue Vorstand gewählt: Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser, Präsident / Dr. Heimo Schinnerl, Vizepräsident / Mag. Martin Stermitz, Schriftführer / Robert Wlattnig, stv. Schriftführer / Rudolf Schratte, Finanzreferent / Sissy Schwarz, stv. Finanzreferentin.

Mag. Wetzlinger-Grundnig führte durch die Ausstellung „fokus sammlung 06, ABSTRAKT. Geometrie und Konzept“, die auf großes Interesse stieß. Anschließend besuchten die Mit-





Abb. 15: Direktorin Mag. Christine Wetzlinger-Grundnig begrüßt die Teilnehmer der Generalversammlung des Bundes Kärntner Museen. Aufn. MMKK

gliedert die mobile Landesausstellung „CarinthiJA 2020“ auf dem Neuen Platz in Klagenfurt.

Kärnten-Karte, ein Geschenk von Doris Borg

Frau Doris Borg hat das Buch von Andreas Koop „Nikolai Borg. Bessere Werbung durch bessere Gestaltung, 2014“¹⁴ und sechs gedruckte Kärnten-Karten dem Landesmuseum für Kärnten übergeben. Nikolai Borg (1919 – 2018) hat in historisierender Weise die Karte beschriftet und in kleinen Zeichnungen Kirchen, Klöster, Schlösser etc. in großer Dichte dargestellt. Der Designer Nikolai Borg arbeitete nach 1945 u. a. für Bahlsen, Schießler, Soletti usw. und hatte das VW-Logo einst entworfen. Seine Signets und Verpackungen prägten die Regale der Warenhäuser.

Auszeichnung

Volksgruppen.orf.at berichtete am 20. Oktober 2020: „Einspieler-Preis an Franz Glaser. Der Rat

der Kärntner Slowenen/Narodni svet koroških Slovencev (NSKS) und der Christliche Kulturverband/Krščanska kulturna zveza (KKZ) widmen den Einspieler-Preis 2020 dem Archäologen Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser.“

„Glaser erhält den Preis als Dank für seine Bemühungen um die Erforschung der frühen slawischen Geschichte in Kärnten und seine stets entgegenkommende und freundschaftliche Haltung der slowenischen Volksgruppe gegenüber“, heißt es in einer Aussendung.

„Der Einspieler-Preis wird seit 1988 vom Rat der Kärntner Slowenen/Narodni svet koroških Slovencev und dem Christlichen Kulturverband/Krščanska kulturna zveza verliehen, um Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, der Wissenschaft, Kunst und Kultur aus den Reihen des Mehrheitsvolkes in Kärnten und über die Landes-

grenzen hinaus für deren Verständnis und Engagement für die Anliegen der slowenischen Volksgruppe Anerkennung zu zollen.“

Gremien

- 14. Feber 2020: Wien, Hofburg, Plenarsitzung des Denkmalbeirates.
- 27. Feber 2020: Klagenfurt, Vorstandssitzung des Bundes Kärntner Museen.
- 8. Juli 2020: Klagenfurt, Vorstandssitzung des Bundes Kärntner Museen.

Öffentlichkeitsarbeit

- 2. Jänner 2020: St. Peter in Holz, ORF-Aufnahmen in der Römerstadt Teurnia.
- 14. Jänner 2020: ORF Kärnten heute, Teurnia
- 15. Jänner 2020: ORF Guten Morgen Österreich „Die Gemeinde Lendorf stellt sich vor“: Der Beitrag „Römerstadt Teurnia“ wurde dreimal zwischen 6:30 und 9:30 gesendet.
- 21. Okt. 2020: ORF Kärnten heute, „Neues von gestern“, Ausgrabung Hemmaberg 1988.

Pressemeldungen

- Wissenschaftlicher Jahresbericht des Österreichischen Archäologischen Instituts 2019 (2020 erschienen), 147, Annual Summer Lecture Athens, 4. Juni 2019: F. Glaser, Völkerwanderungszeit und frühes Christentum in den Alpen.
- 12. Mai 2020, Kleine Zeitung, Völkermarkt: Juenna, römisches Kalb
- 10. Juni 2020, Kronenzeitung, 32 f.: Hemmaberg
- 17. Juli 2020, Kleine Zeitung, 67: Frühmittelalterforschung
- 26. Juli 2020, Kleine Zeitung, 20 f.: Molzbichl
- 27. Juli 2020, Kronenzeitung 27: Hemmaberg
- 1. August 2020, Kronenzeitung, 20 f.: Jaunstein
- 2. August 2020, Kronenzeitung, 28: Juenna, römisches Kalb
- 16. August 2020, Sonntag, 7: Teurnia
- 15. September 2020, Pfarrblatt der Pfarre St. Peter in Holz, Gem. Lendorf, Nr. 3, Teurnia
- 16. September 2020, 28 f.: Hemmaberg, Grotte
- 23. Oktober 2020, Kronenzeitung 28 f.:

Globalnitz, Archäologisches Pilgermuseum

- 12. November 2020, Kleine Zeitung, 2 und 16: Kärntner des Tages
- 22. November 2020, nedelja, 12 f.: Einspieler-Preis
- 1. Dezember 2020, Gemeinde-Information Lendorf, 20: Teurnia
- 29. Dezember 2020, Kronenzeitung, 36: Globalnitz, Denkmäler

Termine und Tätigkeiten

- 18. Jänner 2020: Klagenfurt, Maturantin Veronika Haas, Beratung, vorwissenschaftliche Arbeit zu Teurnia
- 22. Jänner 2020: Klagenfurt, Dr. J. Eitler, Besprechung Projekt Hemmaberg.
- 23. Jänner 2020: Klagenfurt, Mag. Brigitte Zimmerl, Obfrau des Vereines Kärntner Fremdenführer, Planung einer Exkursion Aquileia, Grado, Cividale.
- 28. Jänner 2020: Globalnitz, Transport von Skeletten aus Jaunstein durch Mag. Helmut Schwaiger ins Österreichische Archäologische Institut in Wien.
- 6. Feber 2020: St. Peter in Holz, Airborne Laser Scan in Teurnia.
- 25. Feber 2020: Restauriertes Skelett wird aus dem ÖAI ins Archäologische Pilgermuseum überstellt. Bodenradar in Feldern westlich von Globalnitz durch ÖAI, Mag. H. Schwaiger.
- 3. März 2020: Klagenfurt, Sammlungs- und Wissenschaftszentrum, Schulklasse aus dem Gymnasium St. Ursula besucht mit Prof. Mag. Lydia Pflögl die Mumie des Landesmuseums, Erläuterungen von Dr. G. Hamernik und Univ.-Prof. Dr. F. Glaser.
- 4. März 2020: Straßfried, Begehung des Fundortes (römisches Heiligtum) mit Assoz.-Prof. Mag. Dr. Gerald Grabherr und Dr. Barbara Kainrath, Universität Innsbruck.
- 1. bis 3. Mai 2020: Globalnitz/Juenna, Ausgrabung eines römischen Rindes (um 220 n. Chr.) durch Karin Glaser, Mag. Daniel Glaser und Univ.-Prof. Dr. F. Glaser.
- 6. Mai 2020: St. Peter in Holz, Museumsarbeiten mit H. Dritschler und St. Schinnerl.
- 18. Mai 2020: Hemmaberg, HR Doz. Dr. S.



- Ladstätter, Mag. H. Schwaiger: Besprechung mit Univ.-Prof. Dr. F. Glaser. Nachmittag: Anthropologin Mag. M. Srienc. Transport des Rinderskelettes ins ÖAI in Wien.
- 28. Mai 2020: Globasnitz, Archäologisches Pilgermuseum Henrietta Nickel übernimmt Funde aus dem ostgotenzeitlichen Gräberfeld Juenna für Textiluntersuchungen im Naturhistorischen Museum in Wien.
 - 4. Juni 2020: Ehrental, Depot, Zeichenarbeiten an einem Römerstein aus St. Georgen am Längsee.
 - 9. Juni 2020: Globasnitz, Hemmaberg, Abschluss der Felssicherungsarbeiten.
 - 17. und 18. Juni 2020: Globasnitz, Archäologisches Pilgermuseum, Aufnahme von Kleinfunden durch Dr. Marianne Pollak.
 - 20. Juni 2020: Globasnitz, Hemmaberg, Architekt Wolfgang Pöschl, Führung durch das frühchristliche Pilgerheiligtum und das Archäologische Pilgermuseum.
 - 21. Juni 2020: Magdalensberg, Architekt Wolfgang Pöschl, Führung durch die Ausgrabungen.
 - 22. bis 25. Juni 2020: Klagenfurt, Doz. Dr. Nikolaus Schindel und Mag. Michael Hollunder, Österreichische Akademie der Wissenschaften, nehmen keltische Münzen (aus Meclaria) einer Klagenfurter Privatsammlung auf.
 - 2. Juli 2020: St. Peter in Holz, Führung der Dante Alighieri-Gesellschaft mit Präsidenten Dr. Gert Thalhammer.
 - 3. Juli 2020: Globasnitz, Archäologisches Pilgermuseum, Museumsarbeiten.
 - 9. Juli 2020: St. Peter in Holz, Führung der Dante Alighieri-Gesellschaft mit Präsidenten Dr. Gert Thalhammer.
 - 14. Juli 2020: Klagenfurt, Dr. Josef Eitler, Besprechung – Forschungsprojekt.
 - 15. Juli 2020: St. Peter in Holz, Pädagogische Hochschule NÖ, BiS Lernorte, Exkursion: Römisches Kärnten, Teurnia, archäologische Führung, Römermuseum, Bischofskirche und Kirche extra muros mit Mosaik.
 - 19. Juli 2020: Lendorf, Rede bei der Feier der Gemeinde Lendorf anlässlich des 60-jährigen Pries-
terjubiläums von Geistl. Rat Franz Unterberberger, eines Förderers des Römermuseums Teurnia. Mitglied des Vereines Freunde von Teurnia.
 - 28. Juli 2020: Klagenfurt, steinzeitlicher Dolch aus Völkermarkt, vorgelegt von Frau Petschnig.
 - 30. Juli 2020: Lienz, Kloster Frauenbühel, Besuch der Ausgrabung eines keltischen-römischen Heiligtums durch Assoz.-Prof. Mag. Dr. Gerald Grabherr und Doz. Mag. Dr. Christian Gugl.
 - 2. August 2020: Globasnitz, Rede anlässlich der Feier des 80. Geburtstages von Kons.-Rat Peter Sticker, einem Förderer der Ausgrabungen Hemmaberg und des Archäologischen Pilgermuseums. Mitglied des Geschichtsvereines Hemmaberg-Juenna.
 - 13. August 2020: Teurnia, Römermuseum, Depotarbeiten.
 - 14. August 2020: Globasnitz, 14:00 Führung im Archäologischen Pilgermuseum. 18:00 Hemmaberg, Führung durch das frühchristliche Pilgerheiligtum anlässlich der Veranstaltung „trivium – tri poti – drei wege“.
 - 15. August 2020: Hemmaberg, Führung durch das frühchristliche Pilgerheiligtum, Johann Paulitsch (Globasnitz) und Dr. Erich Maurer (Wolfsberg) mit Gruppe.
 - 18. August 2020: Hauptversammlung des Fördervereines „Rudolfinum“ des Landesmuseums Kärnten.
 - 20. August 2020: Teurnia, Römermuseum, Depotarbeiten. Stadtmuseum Villach, Besprechung mit Direktor Dr. Kurt Karpf.
 - 25. August 2020: Micheldorf, Begehung von Fundorten mit Dr. Astrid Steinegger (BDA) und Altbürgermeister Heinz Wagner.
 - 27. August 2020: Teurnia, Römermuseum, Depotarbeiten. Dr. Alexandra Rodler: naturwissenschaftliche Untersuchungen an Wandmalerei.
 - 9. September 2020: Friesach, Begehung von Fundorten mit Dr. Astrid Steinegger (BDA) und Altbürgermeister Heinz Wagner.
 - 13. September 2020: Globasnitz, Archäologisches Pilgermuseum, Museumsdienst (Vertretung).

- 21. September 2020: Globasnitz, Hemmaberg, Führung im Archäologischen Pilgermuseum und durch das frühchristliche Pilgerheiligtum, Exkursion Universität Graz, Institut für Antike mit Ass.-Prof. Dr. Peter Mauritsch.
- 28. September bis 01. Oktober 2020: Teurnia, Römermuseum, Depotarbeiten. Dr. A. Rodler: naturwissenschaftliche Untersuchungen an römischer Wandmalerei.
- 3. Oktober 2020: Teurnia, Führung durch die Römerstadt, Regionalentwicklungsverein „Römerland Carnuntum“.
- 16. Oktober 2020: Klagenfurt, Generalversammlung und Neuwahl, Bund Kärntner Museen.
- 21. Oktober 2020: St. Peter in Holz, Teurnia: Begehung mit Doz. Dr. Heimo Dolenz.
- 10. November 2020: Globasnitz, Naturhistorischen Museum, Doz. Dr. Karina Grömer, Funde aus dem ostgotenzeitlichen Gräberfeld Juenna für Textiluntersuchungen abgeholt.
- 14. Dezember 2020: Globasnitz, Interview zu Denkmälern und Sehenswürdigkeiten mit Gerlinde Schager.

Archäologische Veröffentlichungen

- F. Glaser, Teurnia – Römerstadt und Bischofssitz, in: Th. M. Krüger, Th. Groll, Bischöfe und ihre Kathedrale im mittelalterlichen Augsburg. Verein für Augsburger Bistumsgeschichte, Jahrbuch 53 (2019) 93-125.
- F. Glaser, Römer und Keltin in Liebe verbunden. Monumentaler römischer Grabstein aus St. Georgen am Längsee, Carinthia I, 210 (2020) 77-90.
- F. Glaser, [Bericht] Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Teurnia. Rudolfinum. Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten 2019 (Klagenfurt 2020) 64-83.
- F. Glaser, Das frühchristliche Pilgerheiligtum auf dem Hemmaberg, Ausflugsipps für Kärnten, Geschichtsverein für Kärnten, Bezirk Völkermarkt, Gemeinde Globasnitz 2020, 1-9. <https://geschichtsverein.ktn.gv.at/veranstaltungen/ausflugstipps-in-kaernten>
- F. Glaser, Götter in der Antike, Die Brücke 5 Nr. 21, Dez. 2020 – Jän. 2021, 8-9.

ANMERKUNGEN

- 1 Aus der Vereinbarung (Freiwilligentätigkeit) zwischen dem Landesmuseum und dem Berichterstatter: „Der freiwillig Tätige übernimmt folgende Tätigkeiten ehrenamtlich, sohin unentgeltlich und ohne Erwerbsabsicht: Der Freiwillige betreut die Außenstelle in St. Peter in Holz, Römermuseum Teurnia beispielsweise Durchführung von Führungen, Abstimmungen mit Handwerkern, Gemeindevertretern usw., Koordination von Handwerkern bei Instandhaltungsarbeiten usw. Weiters obliegt dem Freiwilligen die Betreuung des archäologischen Pilgermuseums in Globasnitz, Hemmaberg, in wissenschaftlicher Hinsicht.“
- 2 F. Glaser, Landwirtschaftliche Basis spätantiker Höhensiedlungen in Noricum Mediterraneum, in: Mensch und Umwelt – Ökoarchäologische Probleme in der Frühgeschichte. Mitteilungen der Prähistorischen Kommiss-

sion der Österreichischen Akademie der Wissenschaften 84, 2015, 145-151.

- 3 E. Percivaldi, Sepulture di bovini e altri animali in Italia settentrionale dall'età romana al pieno medioevo, Quaderni Friulani di Archeologia 28, 2018, 19-25. G. Petrucci, Disposizione intenzionale di bovini nel sito di età romana di Moruzzo (UD) Quaderni Friulani di Archeologia 28, 2018, 83-88.
- 4 Funde auf dem Hemmaberg belegen, dass es im Alpenraum nicht nur kleinwüchsige Rinder gab, anders: G. E. THÜRY, Zur Größe der Alpenrinder im 6. Jahrhundert nach Christus. Eine Stelle des Cassiodor (variae 3,50) als archäozoologische Quelle. Zeitschrift für Archäologie 27, 1993 (= Festschrift für Hanns-Hermann Müller) 201-205.
- 5 G. Gaggl, Tierknochenfunde aus dem spätantiken



- Pilgerheiligtum am Hemmaberg. Dissertation an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, 1996, 62.
- 6 Gaggli 1996, 67.
- 7 Plinius, naturalis historia 8, 179.
- 8 Columella, de re rustica 6, 24, 5.
- 9 G. Gaggli, Tierknochenfunde aus dem spätantiken Pilgerheiligtum am Hemmaberg. Dissertation an der Veterinärmedizinischen Universität Wien, 1996, 46.
- 10 Gaggli 1996, 207.
- 11 Gaggli 1996, 53.
- 12 F. Glaser, „Man sieht nur, was man weiß“. Völkerwanderungszeit in Schulbuch und Museum, in: Festschrift für Slavko Ciglenečki, Arheološki vestnik 66 (2015) 235–247.
- 13 Z. B.: So charakterisierte Dr. Irmgard Bohunovsky das Römermuseum Teurnia und das Archäologische Pilgermuseum in Globasnitz anlässlich einer Diskussion 2014 im Napoleonstandel über das neue Landesmuseum.
- 14 Preis der Broschüre im Buchhandel: 134,00 Euro.



Abb. 1: Luftaufnahme der Maßnahmenfläche 2020 in Globasnitz – Blick nach Süden. Im Vordergrund sind zahlreiche Bodenverfärbungen als Reste von Gruben, Gräbchen und Pfostengruben erkennbar. Im Hintergrund befinden sich gemauerte Gebäudereste (Raum 1 und 2). Aufn. ISBE



Ausgrabungen im Westbereich der Straßenstation Iuenna (Globasnitz) im Jahr 2020

GEORG TIEFENGRABER



Abb. 2: Übersichtsplan der Befunde der archäologischen Maßnahme 2020 in Globasnitz. Plan: ISBE

In der Zeit vom 21.4. bis zum 1.5.2020 wurden im Auftrag der Grundeigentümerin und Bauherrin, Frau Anna Pasterk, archäologische Baubegleitungen im Vorfeld der Errichtung eines Einfamilienhauses (Gst.-Nr. 967/2, KG St. Stefan, MG Globasnitz, PB Völkermarkt) durch ein Team des **Institutes für südostalpine Bronze- und Eisenzeitforschung ISBE** durchgeführt. Für die Errichtung des Gebäudes wurde bereits im Vorfeld auf einer etwa 22 x 18 m großen Fläche im Nordbereich der Parzelle der Humus mit Bagger abgetragen. Bei einem ersten Lokalausgensein und einer Bergung der oberflächlich aufgetretenen Funde durch Frau Dr. R. Jernej, Klagenfurt, (BDA MNr. 76027.20.01) wurden zahlreiche Bodenverfärbungen, Steinsetzungen und Mauerreste sowie Knochenbruchstücke festgestellt,

die den Verdacht begründeten, dass römische Gräber von den Bauarbeiten erfasst worden sein könnten¹. Aus diesem Grund wurde der Bauherrin vom Bundesdenkmalamt eine archäologische Dokumentation der angefahrenen Oberfläche vorgegeben. Eine Ausgrabung mit vollständiger Untersuchung und Freilegung der erfassten Befunde wurde als nicht notwendig erachtet, da für die Errichtung des kellerlosen Gebäudes keine weiteren Bodeneingriffe vorgesehen waren und die Bodenplatte auf einer entsprechenden Aufschüttung errichtet werden sollte.

Die Maßnahmenfläche befindet sich im westlichen Bereich der römischen Straßenstation *luenna*, deren exakte Ausdehnung bislang noch



Abb. 3: Vollständiges Rinderskelett in der Verfüllung der Grube SE 30. Aufn. F. Glaser

nicht mit wünschenswerter Genauigkeit eingegrenzt werden kann. Große Teile von *luenna* sind heute vom Zentrum des Ortes Globasnitz überbaut, der Siedlungsmittelpunkt dürfte sich im Bereich des heutigen Ortszentrums befunden haben, wo unter anderem zu Beginn des 20. Jhs. Reste eines Tempels mit Säulen tuskanischer Ordnung freigelegt worden waren². Eine grobe Eingrenzung in ihrer West-Ost-Ausdehnung wird durch mehrere Gräberfunde ermöglicht, weder nach Norden noch nach Süden hin ist der Rand der Siedlung erfasst. Die Straßenstation *luenna* wurde in West-Ost-Richtung von einer Straße durchquert, die *Virunum* mit *Colatio*/Stari trg verband. Knapp westlich des Siedlungszentrums bog von dieser Straße ein Weg auf den südwestlich davon gelegenen Hemmaberg ab. Die im Jahr 2020 erfassten römischen Befunde

liegen unmittelbar nördlich der einstmaligen römischen Straße, die in ihrem Verlauf in weiten Zügen dem heutigen Lagerhaus Weg entspricht.

Die archäologische Maßnahmenfläche im Jahr 2020 besaß insgesamt eine Größe von knapp 400 m². Der Oberboden bzw. Humus war zu Beginn der Maßnahme bereits maschinell entfernt und oberflächlich angetroffene Funde im Zuge der Maßnahme Nr. 76027.20.01 aufgesammelt worden. Im Zuge der Aufsammlungen wurden auch begleitende Detektorprospektionen (Durchführung: M. Waldher, Velden)³ vorgenommen, die – neben anderen Funden – eine beachtliche Anzahl an römischen Buntmetall- sowie keltischen Kleinsilbermünzen erbrachte. Die Maßnahmenfläche wurde schließlich händisch „überputzt“ und letzte Humusreste entfernt, im Süd-





Abb. 4: Blick von Westen über die Gebäudereste im Südbereich der Maßnahmenfläche 2020. Aufn. ISBE

bereich musste eine erneute maschinelle Abtragung des verbliebenen Oberbodens durchgeführt werden. Nach der „Überputzung“ der Oberfläche wurde diese sowie die einzelnen stratigraphischen Einheiten entsprechend dokumentiert (Foto, Drohnensfoto, Fotogrammetrie, Structure from motion- Aufnahme, Vermessung, Beschreibung etc.). Das an der Oberfläche liegende Fundmaterial wurde kontextuell erfasst, dokumentiert und geborgen. Zur Abklärung des Erhaltungszustandes wurden schließlich vier kleine Sondagen an den erfassten Mauerbefunden angelegt, weiters wurden drei stratigraphisch relevante Gruben zur Gewinnung von datierendem Kleinmaterial ergraben. Dasselbe gilt für zwei Gruben im Nordostbereich der Maßnahmenfläche, bei denen an der Oberfläche Knochenreste festgestellt worden waren, sodass

die Möglichkeit angefahrener Gräber in Erwägung gezogen werden durfte. Innerhalb der Grubenverfüllung SE (= Stratigraphische Einheit) 30 in der Nordostecke der Maßnahmenfläche wurde hierbei der hintere Teil eines offenbar vollständigen Rindes erfasst, die Freilegung der östlichen Grubenhälfte außerhalb der aufgedeckten Fläche und die Bergung des Rinderskelettes wird Univ.-Prof. Dr. F. Glaser verdankt⁴. Nach der Dokumentation der Befunde wurde eine erneute Detektorprospektion und Fundbergung durchgeführt, die zahlreiche weitere Metall- und Münzfunde erbrachte (Durchführung: M. Waldher, Velden).

Aufgrund der Tatsache, dass die Maßnahme lediglich als Befunddokumentation und nicht als eigentliche Ausgrabung vorgegeben war, ist



Abb. 5: Spätbronzezeitliche Siedlungsschicht mit Keramikkonzentration im Südbereich der Maßnahmenfläche 2020. Die Schicht wird im Süden von einem schrägen römischen Balkengrübchen geschnitten, im Osten sind die römischen Mauerfundamente in die ältere Siedlungsschicht eingetieft. Aufn. ISBE

eine exakte Ansprache und Interpretation einer Reihe von Befunden mit Schwierigkeiten behaftet. Dies betrifft vor allem den nördlichen Bereich der Maßnahmenfläche mit seinen zahlreichen Erdbefunden und teilweise noch überlagerten Schotter- oder Wegschotterungen. Im Gegensatz dazu stellte sich die Situation im Südbereich als deutlich klarer dar: In diesem Bereich wurden zwei jeweils im rechten Winkel umbiegende Mauerzüge bzw. Räume freigelegt (Raum 1 und 2), die von einem oder zwei Gebäuden stammen. Raum 1 in der Südwestecke der Maßnahmenfläche wies eine exakte Ausrichtung seiner Nord- und Ost-Mauer an den Haupt-Himmelsrichtungsachsen auf, wobei die Mauerzüge jeweils auf knapp 8 m Länge erfasst werden konnten.

Die nördliche Mauer SE 06 war in ihrem Verlauf nach Westen hin – aufgrund des leicht ansteigenden Geländes und der damit verbundenen erhöhten Zerstörung durch den Pflug – zunehmend stark ausgerissen, sodass stellenweise nur mehr letzte Fundamentsteine im Ausrissgraben (SE 46) festzustellen waren. Wesentlich besser erhalten zeigte sich die in Nord-Süd-Richtung verlaufende Ostmauer von Raum 1, die eine beachtliche Stärke von 0,8 m aufwies. Vom aufgehenden Mauerwerk war ansatzweise noch die unterste Steinschar erhalten, die eine wesentlich stärkere Mörtelbindung als die Fundamentsteine besaß. Sowohl das Fundament als auch das (ansatzweise erhaltene) aufgehende Mauerwerk waren durchgehend aus Rollsteinen und vereinzelt, leicht verschliffenen Bruchsteinen errichtet worden. Dasselbe gilt für die Mauerzüge des



im südöstlichen Maßnahmenflächenbereich gelegenen Raumes 2, die eine etwas geringere Mauerbreite von ca. 0,6 m besaßen.

Raum 2 wies in seiner Orientierung eine leichte Abweichung (ca. 10°) in Richtung Nordnordost auf, die westliche Mauer SE 07 endete nach ca. 5,4 m und besaß an dieser Stelle nach Süden hin eine mindestens 2 m breite Unterbrechung bzw. Öffnung.

Knapp 1 m nördlich dieser Öffnung konnte ein Balkengrübchen SE 10 erfasst werden, das an diese Mauer ansetzte und in derselben Orientierung ca. 2 m nach Westen hin verlief, wo es dann im rechten Winkel kurz nach Norden hin umbog. Bis zur im Westen gegenüberliegenden Ostwand von Raum 1 verblieb dadurch noch eine gut 3,2 m breite Öffnung. Innerhalb der beiden Räume und auch im dazwischenliegenden Bereich konnten zahlreiche Objekte erfasst werden, die teilweise gute Hinweise auf deren Nutzung zu geben vermögen. Dies betrifft vor allem Raum 1, in dem sich ein mehr oder weniger flächig erhaltener, schottriger Fußboden mit mehreren eingetieften Gruben und Pfostengruben befand. Während sich die – teilweise sich gegenseitig schneidenden – Gruben hauptsächlich entlang der Ostmauer gruppierten (SE 18, 21, 22, 23 und 51), lagen die beiden Pfostengruben SE 19 und 20 deutlich versetzt in der Raummitte, unmittelbar nördlich der mit zahlreichen Schlacke- und Ofenwandungsbruchstücken verfüllten Grube SE 25. Hitzeveriegelungen an den Grubenwänden könnten als Hinweis auf einen Eisenverarbeitungs-Ofen bzw. auf eine Esse verstanden werden, in die nach Auflassung die pyrometallurgischen Abfälle eingebracht worden sein dürften. Etwas anders stellte sich die Situation in Raum 2 dar: Hier konnten im Nordbereich noch Reste eines geschotterten Fußbodens SE 16 festgestellt werden, auf dem die Feuerstelle SE 15 auflag. Zwei Gruben (SE 14 und 52) waren schließlich nachträglich in den Fußboden eingetieft worden.

Der an der Nordkante 5,8 m breite und sich nach Süden hin um 0,8 m verjüngende Zwischen-

bereich zwischen Raum 1 und 2 wies ebenfalls zahlreiche Gruben auf, die sich teilweise gegenseitig überlagerten bzw. schnitten. So konnte im Westbereich eine Abfolge der drei Gruben SE 11, 12 und 13 verfolgt werden, wobei aus der jüngsten Grubenverfüllung SE 11 Keramikfunde des 4. bzw. 5. Jhs. n. Chr. geborgen werden konnten. Die beiden älteren Gruben dürften nach Ausweis des an der Oberfläche erfassten Fundmaterials in das 2. bzw. 3. Jh. n. Chr. zu stellen sein.

Besonders hervorzuheben ist die Tatsache, dass dieser Grubenkomplex einen älteren, ca. 0,4 m breiten Balkengraben schnitt, der mit deutlich schräg abweichender Orientierung über knapp 10 m Länge in Nordwest-Südost-Richtung dokumentiert werden konnte. Dieser Balkengraben wurde außerdem von der Westmauer von Raum 2 geschnitten und im Westen von der großen fundreichen Grube SE 47 überlagert. In einem Abstand von ca. 1,8–1,9 m wies der Balkengraben halbrunde Ausbuchtungen nach Süden hin auf, die auf vorgelagerte Pfostengruben hindeuten. Bruchstücke italischer Terra Sigillata indizieren eine Datierung dieser ältesten erfassten römerzeitlichen Holzbauphase in das 1. Jh. n. Chr. Mangels flächiger Ausgrabung war der angeschnittene Grundriss nicht zu vervollständigen.

Der Bereich nördlich der Mauerbefunde von Raum 1 und 2 war einerseits geprägt von unterschiedlich großen Gruben und gräbchenförmig-länglichen Verfärbungen sowie andererseits von der annähernd flächigen schottrigen Schicht SE 50, bei der es sich um Reste einer befestigten Struktur oder überhaupt eines in einer jüngeren Nutzungsphase überschütteten Weges handelt. In diesen wurden mehrere Gruben nachträglich eingetieft. Im nordöstlichen Bereich begegnen mehrere längliche, etwa meterbreite Gräbchen, die in Orientierung auf die Mauerbefunde im Südteil der Maßnahmenfläche ausgerichtet sind (z. B. SE 28, 29, 31 oder 33). Südlich an diese schließen mehrere Pfostengruben in unregelmäßiger Lage an, die als Hinweis auf eine Holzbebauung im hinteren Bereich bzw. Hinterhof der Steingebäude zu werten sind (z. B. SE 34, 36, 37

und 38). Unmittelbar südlich und westlich an diese Pfostenbauten schlossen zumindest zwei größere, annähernd rechteckig-ovale Grubenbefunde mit Längen von jeweils ca. 5 m an, die ebenfalls in ihrer Orientierung auf die Steingebäude hin ausgerichtet waren. Bei diesen Objekten (SE 35 und 44) dürfte es sich wohl – vorbehaltlich der nicht erfolgten Ausgrabung – um Grubenhäuser oder Erdkeller gehandelt haben. Unmittelbar nördlich an Raum 1 konnte schließlich noch der große und fundreiche Grubenbefund SE 47 dokumentiert werden, bei dem es sich vermutlich um eine ausgedehnte Abfallgrube handeln wird. Neben großen Mengen an Keramikbruchstücken liegen daraus – alleine schon vom oberflächlichen Putzen – zwei Fragmente von Tondüsen vor, die erneut mit pyrometallurgischen Aktivitäten im unmittelbaren Umfeld in Zusammenhang zu bringen sein werden. Rund 5,5 m nordwestlich davon wurde eine weitere Grube erfasst, die sich nach Westen hin in den nicht ergrabenen Bereich fortsetzte und mit Roll- und Bruchsteinen gefüllt war. Einzelne Gruben fanden sich schließlich auch noch nördlich davon und indizieren eine Fortsetzung der Siedlungsbefunde in den Bereich der im Norden benachbarten Parzelle.

Die mehrfache Überschneidung und Überlagerung römerzeitlicher Befunde bzw. Objekte belegen klar eine Mehrphasigkeit des angeschnittenen Siedlungsbereiches, die nach Ausweis der Kleinfunde vom 1. bis ins 4. Jh. n. Chr. reicht. Latènezeitliches Fundmaterial (Keramik- und Kleinsilbermünzfunde) ist bislang – und vor allem ohne

Ausgrabung – keinem Objekt gesichert zuzuordnen, eine Zerstörung eines Teiles dieser evidenten älteren Befunde durch römerzeitliche Objekte ist naheliegend. Intakte ältere prähistorische Befunde konnten hingegen im Südostbereich flächig unterhalb der römerzeitlichen Bebauung erfasst werden, wo eine fundreiche spätbronze- bzw. frühurnenfelderzeitliche Siedlungsschicht (Ha A) dokumentiert werden konnte. Innerhalb der Gefäßkeramikfunde stechen Bruchstücke von Melauner Henkelkrügen bzw. Schneppenkannen heraus, die gleichzeitig auch einen guten Datierungsanhaltspunkt zu liefern vermögen.

Die Maßnahmenfläche wurde nach Abschluss der archäologischen Arbeiten überschüttet und mit einem Einfamilienhaus überbaut.

Die Befunde und Funde der Rettungsgrabung 2020 werden derzeit von Clemens Peyrer im Rahmen seiner Masterarbeit bearbeitet und sollen nach Abschluss derselben an das Archäologische Pilgermuseum in Globasnitz übergeben werden.

Anschrift des Verfassers

Mag. Dr. Georg Tiefengraber

Institut für südostalpine Bronze- und

Eisenzeitforschung ISBE

Eichenweg 19/E/2

8042 Graz – St. Peter

georg.tiefengraber@isbe-archaeologie.at

office@isbe-archaeologie.at

www.isbe-archaeologie.at

ANMERKUNGEN

- 1 Frau Dr. Renate Jernej, Klagenfurt, sei für die Zurverfügungstellung der Informationen über die ersten Aufsammlungs- und Dokumentationsarbeiten sowie der Funde und vor allem auch für ihre Mitarbeit bei der Ausgrabung herzlich gedankt!
- 2 Vgl. dazu zusammenfassend Franz Glaser, Die römische Siedlung Iuenna und die frühchristlichen Kirchen am Hemmaberg. Ein Führer durch die Ausgrabungen

und durch das Museum in der Gemeinde Globasnitz mit einem Anhang zu den antiken Denkmälern des Jauntales, Klagenfurt 1982.

- 3 Herrn M. Waldherr, Velden, sei für seine Hilfestellung herzlich gedankt!
- 4 Herrn Univ.-Prof. Dr. Franz Glaser sei für die Unterstützung und die Zurverfügungstellung der Befundfotos gedankt!



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Rudolfinum- Jahrbuch des Landesmuseums für Kärnten](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2020](#)

Autor(en)/Author(s): Glaser Franz

Artikel/Article: [Provinzialrömische Archäologie und Antike Numismatik mit der Außenstelle Römermuseum Teurnia 52-79](#)